

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 62.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 29. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Bestellungen

„Gesellschafter“

für den Monat Juni können bei allen Poststellen und den betr. Postboten gemacht werden.

Am t l i c h e s.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des K. statistischen Landesamts, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Die von der meteorologischen Zentralstation Stuttgart täglich je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Witterungs-Vorhersagen werden mit höherer Ermächtigung auch im Sommer 1886 wieder für die vier Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte derjenigen landwirtschaftlichen Vereine, welche die Zusendung gewünscht, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch befördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können diese täglichen Witterungsvorhersagen, welche von der meteorologischen Zentralstation unentgeltlich abgegeben sind, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

Die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monats-Abonnement eine Ermäßigung von 40% der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Tage, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50% mit der weiteren Maßgabe, daß wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste voranzubehaltende Abonnementgebühr beträgt:

für 1 Monat	10 M.
„ 1 Vierteljahr	24 M.
„ jeden weiteren Monat	8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubehalten. Nach den bei der meteorologischen Zentralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsvorhersagen nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Wird von Einzelnen der Bezug einer Wetterkarte gewünscht, so kann auf ein an die meteorolo-

gische Zentralstation gestelltes Ansuchen die Zusendung alsbald auf Kosten des Empfängers erfolgen. Stuttgart, den 24. Mai 1886.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft: Werner. K. statistisches Landesamt: Schneider.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1885/86 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Ellwangen, Dörschhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden.

Die näheren Bedingungen siehe Staatsanzeiger vom 26. Mai, Nr. 121. Stuttgart, den 19. Mai 1886.

Werner.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern hat u. a. bestanden: Karl Adolf Georg Henkler von Altensteig.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wildberg, 27. Mai. Die Biencenzüchter Hirschwirt Widmaier und Schullehrer Frank erhielten heute den ersten Schwarm von einem Krainervolk. Wohl der erste im Bezirk.

Die Schwurgerichtssitzung des II. Quartals am Landgerichte Tübingen wird Mittwoch den 30. Juni, vorm. 9 Uhr eröffnet werden. Zum Vorsitzenden für die Sitzungen des Schwurgerichts wurde Herr Landgerichtsdirektor von Häder ernannt.

Feuerbach, 26. Mai. Vor einigen Tagen wurde hier ein Kaufmannslehrling, welcher mit seinem Hunde auf einem Fußweg hinter dem Dorfe mit einer Geldbörse zur Post ging, von einem Stromer angefallen und beraubt. Der Hund, welcher den Strolch auf Geheiß des Verräthers verfolgte, zwang den Räuber zu halten und seinen Raub wieder herauszugeben.

Stuttgart, 26. Mai. Der König ist mittelft Extrazugs präzis 1 Uhr eingetroffen, empfangen von den Mitgliedern des kgl. Hauses, von den höchsten Würdenträgern des Staates, des Hofes und vom Militär, den Präsidenten der beiden Kammern, den Vertretern der bürgerlichen Kollegien. Der König, welcher sich bei vortrefflichem Aussehen befindet, begrüßte herzlich die Mitglieder der kgl. Familie und wendete sich dann nach den beiden vorbehaltenen Wartesälen zur Begrüßung der Anwesenden. Unter den Hochrufen der vor dem Bahnhof versammelten Menge verließ der König den Bahnhof und begab sich nach der k. Villa, um dort die Königin zu begrüßen und das Mittagsmahl einzunehmen. Um 4 Uhr kehrte der König nach der Stadt zurück, um die Gemächer im Residenzschlosse zu beziehen.

Stuttgart, 26. Mai. Gestern Mittag fanden sich die Mitglieder der ev. Landesynode zu einem Festmahle zusammen, welches im Stadtpark (neuer Saal) eingenommen wurde. Es waren 65 Gedede aufgelegt.

Stuttgart, 27. Mai. (Landesynode). In der heutigen Sitzung wurden die Geschäfte der III. evangelischen Landesynode so weit erledigt, daß morgen nur noch einiges abzumachen und dann die Wahl eines Synodalausschusses vorzunehmen ist. Der Schluß der Synode durch den Herrn Kultminister

Dr. von Sarwey namens S. M. des Königs erfolgt morgen mittags 12 Uhr.

Kirchheim u. T., 24. Mai. Ein hiesiger Weingärtner verkaufte heute sein diesjähriges Weinerzeugnis von ca. 1 Mrg. in der Dethlinger Halde um eine Maß Kirchengest.

Ulm, 26. Mai. Der erste Gewinn der Münsterbaulotterie mit 75 000 M. fiel auf die Losnummer 228,163.

Heidenheim, 24. Mai. Das Kind des Postboten in Burgberg ist, wie die ärztliche Sektion ergeben hat, nicht an einem Fall vom Tische (wie man vermutet hatte), sondern an Diphtheritis gestorben. Es ist zwei Tage vor dem Tode allerdings vom Kanapee heruntergefallen, aber ohne sich hierbei zu verletzen.

Leutkirch, 25. Mai. Dieser Tage suchte, dem „Ob. Anz.“ zufolge, einer, der früher bessere Tage gesehen, nun aber im Dienste anderer im Schweife seines Angeichts sein Brot verdienen muß, sich auf eine seltsame Art das Leben zu nehmen. Er spannte die Pferde seines Arbeitgebers aus und wickelte sich die Leitseile kunstgerecht um den Hals und begann auf die Tiere zu peitschen. Sie zogen an, aber in demselben Augenblick kam der Herr des Fuhrwerks hinzu und schnitt das Lederzeug entzwei, wodurch der Lebensmüde von einem schauderhaften Tode errettet wurde. Er war aber über diese Rettung sehr ungehalten und eilte alsbald dem in der Nähe befindlichen See zu und stürzte sich hinein. Auch diesmal waren schnell Hülfeleistende zur Stelle, welche ihn dem nassen Elemente entriffen in dem Augenblick, als er schon zu sinken begann. Eine gehörige Tracht Prügel scheint ihm die Selbstmordgedanken vorerst vertrieben zu haben, sonst hätte er sich zum dritten und letztenmale wohl noch „aufgehängt“ zum Trocknen.

Brandfälle: In Hättisheim (Laupheim) vom 22. auf den 23. ds. das Anwesen der Schulheißerwitwe Oberle; in Hochdorf (Baihingen) am 26. ds. ein von den Tagelöhnern Geiger und Heine mann gemeinschaftlich bewohntes Haus.

München, 25. Mai. König Ludwig ist nun in Hohenchwangau eingetroffen. Die Vorstellung des Gesamtstaatsministeriums vom 6. d. Mts. ist nicht beantwortet und man beginnt damit zu rechnen, daß sie auch nicht mehr beantwortet wird. In der Form, in welcher das Ministerium diesen Schritt unternahm, lag es bereits enthalten, daß dasselbe zu weiteren Schritten entschlossen ist, deren letzterer, was nicht bezweifelt werden kann, ein gemeinsames Entlassungsgesuch sein würde. Sonst wäre die gleichzeitige öffentliche Bekanntgabe der ehrfurchtsvollen Vorstellung unterblieben.

Chemnitz, 25. Mai. Großes Aufsehen erregt hier, der Fr. Itz. zufolge, eine Massenvergiftung infolge des Genusses von giftigem gebackenem Rindfleisch. Wie heute mittag amtlich gemeldet wird, sind 31 Personen betroffen. Ein Kind ist gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 24. Mai. Es heißt jetzt bestimmt, Fürst Bismarck werde ohne besondere Notigung vorläufig nicht seinen Landaufenthalt verlassen und womöglich an den ferneren Arbeiten der Parlamentssession nicht mehr teilnehmen.

Berlin, 25. Mai. Neueiten Bestimmungen zufolge haben fortan in Preußen bei der Verheiratung Subalternoffiziere 2500 M., Hauptleute zweiter Klasse 1800 M. Jahreseinnahme nachzuweisen.

Berlin, 25. Mai. Auf Grund der Berichte australischer Blätter teilt das „Berl. Tagebl.“ mit, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ im Monat

März auf mehreren Inseln des Bismarck-Archipels in der Südsee heftige Kämpfe mit den Eingeborenen bestanden hat. Auf der Insel Capu, an der Nordwestküste von Neu-Neckenburg, sind von einem Landungskorps des „Albatros“ Niederlassungen der Eingeborenen zerstört und in einem Treffen neun der Eingeborenen getötet worden. Neulich gieng es auf Kolonus, das bis auf den Grund zerstört wurde. Zu einem größeren Gefecht ist es auf Kabalatai an der Nordküste der Gazellenhalbinsel in Neu-Britannien gekommen. Dort wurden 8 deutsche Matrosen im Kampfe mit den Eingeborenen verwundet, denen sie binnen 10 Tagen ungefähr 12 Scharmügel lieferten. Von den Eingeborenen blieben 45 tot. Nach den Berichten haben die Eingeborenen in diesem Teile des deutschen Schutzgebietes deutsche Unterthanen ermordet und der Menschenfresserei gefröhnt.

Leopold v. Ranke, der Nestor der deutschen Geschichtsschreiber, das allberehrte Haupt einer über ganz Europa verbreiteten Gelehrten-gemeinde, ist, wie schon gemeldet, vorgestern abend in Berlin gestorben. Am 21. Dezbr. 1795 in dem Thüringer Ortschaften Wiehe geboren, hatte er die Reife bereits überschritten und bewundernd ist es vor'm Jahre an seinem Ehrentage in den Annalen der Wissenschaft gebucht worden, daß ihm vergönnt war, hellen Geistes noch schöpferisch thätig, die Feder in der Hand, diesen Tag zu erleben. Seine Weltgeschichte, in der er das Nazit seines Denkens und Forschens in großen, einsachplastischen Zügen zur Darstellung brachte, hat dem Gelehrten einen solchen Namen geschaffen, daß wir eine Aufzählung seiner Werke und Verdienste für müßig und unnötig halten müssen. Sein Ruhm war ein solcher, daß die einfache Notiz — Ranke ist tot — genügt, um jedem Gebildeten sofort den Verlust klar zu machen, der die deutsche wie die allgemeine Wissenschaft betroffen hat. Die „Weltgeschichte“ Ranke's muß nun leider unvollendet bleiben. Ein Anderer kann sie nicht leicht fortführen.

Berlin, 26. Mai. Die Leichenfeierlichkeiten für L. v. Ranke beginnen heute. — Herr v. Giers wird nach dem Besuch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe mit dem Grafen Kalnoki zusammentreffen. — Die allgemeine Dienstpflicht macht im Kaukasus böses Blut. Aus Petersburg verlautet nun, der Reichsrat habe die Vorlage insofern abgeändert, daß nur die christlichen Stämme unbedingt dienstpflichtig, die muhammedanischen durch Einlegung einer bestimmten Steuer befreit sein sollten. Ziehen letztere zu dienen vor, so werden sie in besonders errichtete Truppenkörper eingestellt.

Berlin, 27. Mai. Die Beisetzung der Leiche L. v. Ranke erfolgte gestern in erhabender Weise. Der Kronprinz und der Erbprinz von Meiningen, Kriegsminister von Schellendorf, die Minister v. Bötticher, Lucius, Puttkamer und Gohler, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie der gesamte Lehrkörper der Universität waren persönlich in der Sophienkirche zugegen. Der Kaiser und die Prinzen entsendeten ihre Adjutanten. Im Trauerzuge waren zahlreiche höhere Offiziere, der Galawagen des kaiserlichen und kronprinzlichen Paares, die vollständige akademische Jugend mit 40 Fahnen. Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch den Prediger Ranke, den Sohn des Verstorbenen. Die Predigt hielt Hofprediger Kögel. Abends folgte in der Tonhalle ein Trauersalamander der Studierenden, dem die Familie Ranke's bewohnte.

Berlin. Kurz vor dem Tode Ranke's war aus Nizza im Auftrage Seiner Majestät des Königs von Württemberg ein Telegramm folgenden Inhalts eingegangen: „Se. Majestät lassen nach Befinden Höchstihres Lehrers Ranke fragen und Allerhöchst herzlichste Teilnahme kundgeben.“

Der Branntweinsteuer-Entwurf ist gestern an eine Kommission verwiesen worden, und die Arbeit derselben wird schwerlich mehr vor Pfingsten an den Reichstag gelangen. Der Eindruck, welchen die tägliche Debatte hervorruft, läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Aussichten des Entwurfs keineswegs vielversprechend sind. Die Verhandlungen haben weder etwas geklärt, noch gar entschieden, so daß alles von dem Verlauf der Kommissionsberatungen abhängt. Die Entscheidung liegt nach wie vor beim Zentrum. Herr Windthorst aber sprach vorgestern mit der gewohnten diplomatischen Rejerve; er ließ sich völlig freie Hand und sprach nur sein Bedauern darüber aus, daß eine so schwierige Aufgabe zu so ungünstiger Jahreszeit unternommen werden soll — kurz, er verpflichtete sich zu nichts. Von konservativer Seite scheinen dem Entwurf, wie ihn die Regierung vorlegte, nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet zu werden. Die Kreuztg. stützte sich bei ihrem ablehnenden Urteil auf die Aussage von Sachverständigen, welche darüber einig wären, daß die unveränderte Annahme der Vorlage, sei es in der

prinzipalen oder eventualen Gestalt, den Ruin des Brennereigewerbes und ein Monopol der Großhändler herbeiführen würde, während die ethischen Gesichtspunkte der Monopol-Vorlage nicht berücksichtigt blieben. Es wird also abzuwarten sein, welche Gestalt der Entwurf in der Kommission erhält.

(Reichsgericht). Der Verurtheilte, einen Wohnungsinhaber durch Entfernung von Thüren oder Fenstern aus dessen Wohnung zum Verlassen derselben widerrechtlich zu zwingen, ist, nach einem Urtheil des R. G., III. Str.-S., vom 18. März d. J., als Nötigungsversuch aus §§ 240, 44 Strafgesetzbuches zu bestrafen, auch wenn der Inhaber keinen Widerstand geleistet hat.

Der Deutsche Kaiser hat, um seine Freude über die Geburt des spanischen Thronerben auszudrücken, der „Times“ zufolge durch den deutschen Gesandten Grafen Solms in Madrid den Wunsch ausgesprochen, daß die Personen, welche wegen Beleidigung der deutschen Flagge verurteilt worden waren, begnadigt werden möchten. Die lebenswürdige Art, die Teilnahme des deutschen Volkes zu bezeugen, hat in Madrid sehr befriedigt und wird in der spanischen Presse viel besprochen.

Frankfurt, 27. Mai. Die Feff. Ztg. meldet aus Brüssel: In Gent wurden schreckliche Sittenstrolche entdekt; es bestand dort der unmoralische Klub „Cravates noires“, welchem viele hervorragende Mitglieder der liberalen und klerikalen Partei angehörten. 57 Personen befinden sich bis jetzt in Untersuchung. Mehrere Selbstmorde sind infolge der Entdeckung vorgekommen.

Erfurt, 26. Mai. Ueber einen bei Altersleben niedergelassenen Wollenbruch meldet die Thüringer Ztg. weiter: Durch Wollenbruch sind die Fluren von Müllersleben, Böfelsen, Altersleben und Ettschleben verwüstet. In Ettschleben lag der Hagel beinahe meterhoch. In Böfelsen ist der Damm durchbrochen, in Altersleben kam ein Weiser bei der Rettungsarbeit um; einige Hundert Stück Vieh kamen im Wasser um. (Aus Feff. wird der Fr. Ztg. über den Wollenbruch gemeldet: Das Saalthal wurde in der Nacht vom 24. zum 25. Mai von wollenbruchartigen Unwettern heimgesucht. In Teudern stand das Wasser in den Straßen und Häusern mehrere Meter hoch, ein Bergarbeiter wurde von den Fluten überrollt und ertrank. In Britzig sind 3 Häuser und 4 Ställe eingestürzt; vieles Vieh ertrank).

Elberfeld, 24. Mai. Hier und in Barmen streifen seit einigen Tagen nach der Straß. P. die Stellmacher und Schmiede. Dieselben verlangen bei 10stündiger Arbeitszeit 15 M. Wochenlohn und für Ueberstunden einen Lohn von 40 J an Wochentagen und von 80 J an Sonntagen. Es ist dies der dritte Streik im Buppenthal in diesem Frühjahr. Den Anfang machten mit Erfolg die Schreiner und diesen folgten die Zimmergesellen, denen die Meister unter der Hand einige Zugeständnisse gemacht zu haben scheinen, wenn ihnen auch nicht ganz nachgegeben wurde. Als vierter Streik schwebt nun noch eine Arbeitseinstellung der Maurer in der Luft. Der 10stündige Arbeitstag ist allen diesen Bewegungen gemeinsam.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Presse wird aus Prag unter dem 24. ds. telegraphiert: Das Dorf Mottaschlag bei Reubaus war der Schauplatz eines fürchterlichen Brandunglücks. Das Dorf ist nahezu vollständig eingeebnet. Alles kochte; ein 85-jähriger ausgeblinder Mann wurde samt seiner hochbetagten Frau von den Flammen ereilt und verbrannt. Auch ein 3jähriges Kind verbrannte.

Belgien.

Brüssel, 26. Mai. Der Ministerpräsident Beernaert dementierte die Nachricht, daß Deutschland in der belgischen Sozialistenfrage resp. in der Angelegenheit für den 13. Juni geplanten sozialistischen Manifestation intervenierte. (Feff. 3.)

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Militärreform des Generals Boulanger beschäftigt fortwährend die Presse aufs lebhafteste. Der „Figaro“ schreibt: „Wenn die Reform durchgeht, so sind wir an der Spitze von 320 Regimentern, statt der 210, die wir im Jahr 1870 hatten, wo wir besiegt wurden.“ Dabei spricht das Blatt indes die Befürchtung aus, daß Frankreich das Gewicht dieser enormen Rüstungen nicht lange tragen könne.

England.

London, 24. Mai. Das Oberhaus lehnte mit 149 gegen 127 Stimmen in zweiter Lesung die Bill ab, welche die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau legalisiert.

Spanien.

Madrid, 26. Mai. In der Nitroglycerin-

fabrik in Albuja (Provinz Valencia) hat eine Explosion von Nitroglycerin stattgefunden. Die Fabrik ist zerstört, 13 Personen sind getötet.

Madrid. Der neue König ist ein gesundes Kind. Er ist von sehr dunkler Gesichtsfarbe und offenbarte seine Stärke, indem er während seiner Präsentation, zum großen Unbehagen Don Sagastias, laut schrie. Der Papst sandte seinem k. Patentkinde eine prächtige Taufrobe, die von italienischen Damen verfertigt worden, aber die Königin Christine, eine große Freundin der Einfachheit, wünschte, daß ihr Sohn zum Taufbeden in dem langen Spitzenkleide getragen werde, welches sein Vater, Alfonso XII., bei seiner Taufe vor 29 Jahren trug. Das prachtvolle Geschenk des Papstes muß bei einer andern Gelegenheit getragen werden, vielleicht an dem Tage, wo der König zum ersten Male vom Publikum gesehen wird, da ihn seine Mutter nach ihrer Genesung nach der Atocha-Kathedrale mitzunehmen gedenkt.

Italien.

Auch in Italien fängt es allgemach an zu gähnen, da die Arbeiterbewegung auch dort gänzlich unter sozialdemokratischem Einfluß steht. In Turin nehmen die Stikes und die damit verbundenen Ausschreitungen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Dierer Tage machten die Maurer einen Versuch, die Arbeiten an öffentlichen Bauten zu verhindern, infolge dessen mußte mit Waffengewalt die Ruhe hergestellt werden. Am Abend drangen 700 Arbeiter in die Vorstadt San Donato, vertrieben die arbeitenden Maurer von den Bauplätzen und rissen die Gerüste und Mauern nieder. Sofort schritt das Militär ein, welches mit einem Steinhagel empfangen wurde und sich genötigt sah, die Feuerwaffe zu gebrauchen. Es kamen viele Verwundungen und 52 Verhaftungen vor. Die Polizeipräfektur wurde vom Militär umzingelt, da ein Dynamit-Attentat befürchtet wurde.

Trani, 25. Mai. Der Arbeiterausstand in Conversano nahm erschreckende Dimensionen an und verbreitete sich über die ganze Provinz. Ausschreitungen kamen in Polignano, Saffano, Rutigliano und Castellano vor, wurden jedoch baldigt durch aus Bai und Trani herbeigeleitete Militär unterdrückt, welches das wahnwitzig verteidigte Conversano förmlich stürmen mußte. Der Kampf wogte namentlich vor dem bischöflichen Palais, wo es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Die Gefängnisse wurden von Aufständischen geöffnet, die Gefangenen befreit und die Munizipalräte darin interniert. Viele Familien versteckten sich in Kellern und verlassen massenhaft die Stadt, weil man einen neuen Ausbruch des von Außen geschürten Aufstandes befürchtet.

Turin, 24. Mai. Die Polizei entdeckte eine sozialistische geheime Druckerei und in einem Keller eine große Menge Handgranaten. Die Zahl der Verhaftungen der letzten Tage beträgt 120, sämtliche nicht hieher zuständige Tumultanten, bei 80, wurden ausgewiesen. — Aus Sardinien wird das Aufstacheln des Banditenwesens gemeldet. Eine Räuberbande überfiel und plünderte ein Dorf in der Nähe von Sassari, zündete es an und tötete sieben zurückgebliebene Weiber und Kinder.

Catania, 25. Mai. Die Eruptionen des Aetna sind im Steigen begriffen. In der letzten Nacht wurde öfters heftiges unterirdisches Getöse vernommen. Die durch die vereinigten Krater gebildeten Kegele errichteten eine Höhe von 200 Meter, der Durchmesser des Kraters beträgt 250 Meter. Die Lava fließt sehr reichlich und ist nimmehr fünf Kilometer von den Häusern entfernt; die bisherigen Schäden sind unbeträchtlich.

Rußland.

Moskau, 26. Mai. Bei dem großen Empfang im Kreml richtete das Moskauer Stadthaupt unter Ueberreichung von Salz und Brot an den Kaiser folgende Ansprache: Die Vertreter der Stände der ersten Residenz bitten Dich unterthänigst, Selbstherrschender Kaiser, nimm unser Salz und Brot, unsere Liebe an und glaube unserer Freude, Dich und die Jarin und den Cäsarenwitsch zu sehen. Du kommst zu uns vom gesegneten Süden, wo Du das schwarze Meer wieder belebest; unsere Hoffnung beflügelt sich, unser Glaube befestigt sich, daß das Christenkreuz auf der hl. Sofia dann wieder erglänzen wird. So denkt, darauf baut Moskau. Der Kaiser erwiderte, er liebe Moskau und freue sich, am Jahrestag seiner

Ordnung in seinen Manern zu sein, diese Tage würden ihm stets Tage der freudigsten Erinnerung sein.

Der Aufsehen erregende Tagesbefehl, den der Czar von Sebastopol aus an die Flotte des Schwarzen Meeres erließ, wird jetzt von der Petersburger Presse mit einem gewissen Eifer im friedlichen Sinne kommentiert und versichern die Petersburger Blätter, daß Rußland keine Eroberungen, sondern eine ruhige innere Entwicklung anstrebe. Schön!

Amerika.

Newyork, 15. Mai. Der Anarchist Johann Most ist gegen eine von Schriftsteller Moritz Schulze erlegte Caution von 1000 Dollar wieder in Freiheit gesetzt worden. Wie versichert wird, soll Most, der durchaus nicht ohne Geldmittel und auch ein Liebhaber des Mammons ist, den er so verdammt, gestern abend ein Teil der für ihn gesammelten 100 000 Doll. bereits seinen Freunden zurückgezahlt haben.

Zwei Mächte.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Frau v. Solms und Agnes kamen jetzt die Stufen herauf, die zu dem Pavillon führten.

Mit einem Blick des Einverständnisses auf Martin, legte Gisela schnell den Finger auf die Lippen und trat den Damen entgegen.

„Was wirst Du uns heute vorlesen, Martin?“ fragte Agnes den noch ziemlich fassungslos dastehenden Bruder.

„Immensen von Storm, eine kleine rührende Herzensgeschichte,“ erwiderte er jetzt, sich gewaltsam fassend.

Frau v. Solms warf einen forschenden Blick auf ihren Sohn, dessen Seelenzustand sie längst durchschaut. Wie gut sie ihn kleidete, diese Röde der Erregung auf seinem hübschen Gesicht. Gebe Gott, daß er glücklich werde! dachte sie mit bangem Herzen und sah besorgt auf Gisela, deren Persönlichkeit ihr bis jetzt wenig sympathisch gewesen. Ach hätte die gute Mutter ahnen können, welche Gedanken und Pläne durch das Hirn dieser jungen Dame raslos hin und her jagten, sie hätte ihren Sohn so schnell als irgend thunlich aus dem Bereich dieser Sirene geführt.

Martin begann alsbald zu lesen, aber Gisela achtete nicht weiter auf die Erzählung, die Martin jetzt vorlas, stand sie doch selbst inmitten des Romans ihres Lebens, was ging sie anderer Menschen Freud' und Leiden an, noch dazu, wo es sich wie hier nur um die Phantasiegebilde eines Dichters handelte. Was sollte das Schicksal dieser beiden Liebenden überhaupt besagen gegen das ihre, das ihr sein unerbittliches „Zu spät!“ zurief, nachdem es ihr das ganze hohe Glück der Liebe erschlossen. Aber sie wollte sich diesem Schicksal noch nicht überwin-

den geben, und die wildesten abenteuerlichsten Pläne beschäftigten ihren Geist, die alle darauf hinausliefen, ihre Freiheit wieder zu erlangen, und dann die Seine werden, und gut zu werden, wie er, treu geliebt und glücklich!

„Es ist schon spät, wir werden wohl aufhören müssen, Martin,“ unterbrach Frau v. Solms die Vorlesung.

„Ach nein, bitte laß es uns bis zu Ende hören, Mama!“ rief Agnes, die voll atemloser Spannung der fesselnden Erzählung gelauscht hatte.

„Nur diese Verse noch,“ sagte Martin, dann wollen wir hinauf gehn und Fr. Gisela wird uns das Lied hier, zu welchem ich eine ergreifende Composition neulich unter meinen Notizen gefunden habe, singen. Es paßt ausgezeichnet für Ihre Altstimme,“ wandte er sich mit einem warmen Blick an diese.

Gisela aber hatte die dunklen Augen dem Meere zugewandt.

Martin las:

Meine Mutter hat's gewollt,
Den Andern ich nehmen sollt,
Was ich zuvor befehlen,
Mein Herz soll es vergessen,
Das hat es nicht gewollt.

Meine Mutter sag' ich an,
Sie hat nicht wohlgethan;
Was sonst in Ehren stünde,
Nun ist es worden Sünde,
Was sang' ich an!

Für all' mein Stolz und Freud'
Gewonnen hab' ich Leid,
Ach, wär' das nicht geschehen,
Ach, könnt' ich betteln gehn
Ueber die braune Heid!

Ueber Giselas Bänge hatte sich, während er las, eine geistreiche Blässe gebreitet. Diese einfachen Strophen, brachen sie nicht auch über sie den Stab.

„Was sonst in Ehren stünde, Nun ist es worden Sünde!“ War das nicht ihr eigener Urteilspruch?

Vom Meere her drang jetzt plötzlich ein dumpfes Grollen herüber.

„Es wird einen Sturm geben diese Nacht,“ sagte Martin. „Sie haben das Meer noch nicht in solcher Bewegung gesehen, Fräulein Gisela, sehen Sie, wie die Wellen jetzt höher und höher gehen? Er war dicht zu ihr herangetreten, seine Hand ruhte auf ihrem Arm.“

„Hörst Du den brausenden Gesang der Wellen?“ fragt er leise, „verstehst Du ihn? Es ist der ewige Gesang der Liebe, den sie uns heute singen.“ Ach sie hörte es wohl, das unheimliche dumpfe Brausen, aber ihr sangen die Wellen nicht von Liebe, drohend riefen sie ihr zu: „Was sonst in Ehren stünde, Nun ist es worden Sünde.“ Ach und doch war es so süß hier neben ihm zu stehen, und hinausjubeln auf das wildbewegte Element. Warum war es ihr nicht vergönnt, die Gegenwart ungetrübt zu genießen; warum konnte die Vergangenheit nicht tot sein, getilgt aus ihrem Leben? Fast

trozig warf sie den schönen Kopf zurück. — Die gegenwärtige Stunde ist immer unser, sagte sie sich, und wenn diese schön ist, warum sie nicht wahrnehmen, und den Trank der Freude, wenn er uns geboten wird, bis zur Reize leeren! — Niemand konnte ihr das wehren. Mit dieser leichtsinnigen Lebensphilosophie, die sie wohl der Weisheit ihres Vaters verdankte, sprach sich Gisela wieder neuen Mut zu. Strahlenden Blickes sah sie auf zu Martin.

„Ich habe bis jetzt nicht gewußt, daß das Leben so wunderschön sein kann!“ flüsterte sie, und Martin war überselig über diese wenigen aber viel-sagenden Worte und über den verheißenden Blick ihrer schönen sündhaften Augen. Als man dann später nach dem Salon hinauf gegangen, bat er sie, das Lied zu singen: „Meine Mutter hat's gewollt.“

„Das Lied,“ stammelte sie, und wieder flog die schreckhafte Blässe über ihr Gesicht. „Es ist ein so unheimlicher trauriger Text, er könnte uns die Stimmung verderben.“

„Die Stimmung?“ fragte Martin erstaunt und lachte und eine solche reine innere Glückseligkeit strahlte dabei aus seinen Zügen, daß Gisela voll Bangen daran dachte, auf welcher schwankenden Grundlage sein Glück stand, wie ein einziges Wort es vernichten, in Trümmer zu werfen vermochte, und nur die weltferne Einsamkeit hier, der Schutzwall von Wald und Meer, welcher das Landgut umgab, einige Sicherheit bot, daß ihr Geheimnis hier wenigstens nicht so leicht entdeckt werden konnte. Einige Wochen seligen Glücks waren ihr vielleicht vergönnt, daran wollte sie sich genügen lassen, nur der Gegenwart leben, und weder an die Zukunft, noch an die Vergangenheit denken.

(Fortsetzung folgt.)

Kalender.

— Dem Druckfehlerteufel, dem so viel Böses nachgesagt wird, schreibt folgendes Kalender-geschichtchen auch mal eine bessere Regung zu. Derselbe spielte einst einem Sezer der Druckerei von Bradford in Philadelphia einen bösen Streich. Der Unglückliche hob beim Zusammenstellen eines Kalenders den Bitterungsbericht vom 12. Nov. neben den 12. August und prophezeite so Schneewetter für den 12. August. Der Irrtum wurde erst bemerkt, als eine Viertel-Million Kalender in die Welt gegangen war. Der betreffende Sezer wurde entlassen und dem Korrektor die Hölle heiß gemacht. Da geschah das Unglaubliche: Am 12. August wütete ein Hagelwetter, welches in der warmen Jahreszeit mit leichtem Schnee endete. Die sonderbare Prophezeiung wurde bekannt und alles verlangte Bradford's Kalender, der von da an sehr berühmt war. Des Korrektors Gehalt wurde verdoppelt und der arme Sezer wieder mit Ehren aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag von G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Walldorf, O. A. Nagold.

Fahrnis- Auktion.

Aus der Verlassenschaft des Johann Georg Müller, gewes. Bierwirts, kommt am

Samstag den 29. d. M.,
vormittags 7 Uhr,

zum Verkauf:

Bücher, Kleider, Bettgewand, Leinwand;

nachmittags von 1 Uhr an:

ca. 4000 Liter Faß,
ca. 1700 Liter Wein,
Obstmost und Branntwein;

Montag den 31. d. M.,
vormittags 7 Uhr:

Schreinwerk, Ruchenge-
schir, Fuhr- und Bauern-
Geschir, 1 vollständiger
Küchhandwerkszeug, 1 Kuh,

am Dienstag den 1. Juni,

nachmittags:

2 1/2 Acker eich. Scheiter,
4 eichene do.,
14 Stück tannene Bretter,
ca. 2500 Stück versch. Drogen- u.
Bodenstücke,

5 Ztr. 1885er Hopfen,
wogu die Liebhaber hiemit eingeladen
werden.

Den 26. Mai 1886.

Waisengericht.

Nagold.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, daß auch heuer wieder
vom 1. Juni bis 30. September die
von der meteorologischen Centralstation
Stuttgart aufgegebenen Witterungs-
Vorhersagen hieher gesendet und öffent-
lich angeschlagen werden.

Den 26. Mai 1886.

Vorstand des landw. Vereins:
Güntner.

Wildberg.

10 1/2 Acker Wiesen

sind mit dem diesjährigen Ertrag zu
pachten bei

Heinr. Haarer, Metzger.



Auskunft erteilt: C. W. Wurst, Verw.-Aktuar,
Gottlob Anodet und Heinrich Müller in Na-
gold, sowie W. Nieker in Altensteig.

Schönbronn.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unentgeltlich in die Lehre

B. Stepper, Küfer.

Restitutions-Schwärze

von Otto Sautermeister
zur Oberrn Apotheke Rottweil

ist das vorzüglichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler Klei-
der und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.
Die Güte des Präparates ist durch
mehr wie 10jährigen Gebrauch er-
probt. Zu beziehen von der Nie-
derlage für:

Nagold, Apotheker Oeffinger,
Ergenzingen, Apotheker Dörr.

Man achte, dass jede
Flasche die Firma der Oberrn
Apotheke Rottweil trage.

Liederkranz Nagold.

Sonntag den 30. Mai wird der Liederkranz von Sulz a. N. seinen Gegenbesuch zur Ausführung bringen und werden die H. Ehrenmitglieder mit werter Familie zum Empfang der Gäste, welche 10^u vormittags hier eintreffen, sowie zu der abends 5 Uhr im Vereinslokale (Sautter's Saal) stattfindenden

Gesangs-Unterhaltung freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Zimmermanns-Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hätte, das Zimmerhandwerk gründlich zu erlernen, könnte sofort ohne Lehrgeld eintreten.
Thamm bei Ludwigsburg.
Carl Fißler, Zimmermstr.

Nagold.
Es wird ein solides, zuverlässiges
Dienstmädchen
im Alter von 18-20 Jahren in eine Badstadt gegen guten Lohn zum Eintritt an Johanni gesucht; von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Für Landwirte!
Prima Stahlsensen,
" Sensenschärfer,
" Wehsteine,
" Maulwurf-Fallen,
" amerik.
Dung- & Heugabeln,
Farren-Ringe
billigt bei
Heinrich Müller.

Wichtig für Hausfrauen.
Die Holländische
Kaffeebrennerei
H. DISQUE & Co. Mannheim
empfiehlt ihre, unter der Marke
"Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

- f. Manilla-Mischung à 1. —
- f. Java-Mischung " 1.20
- f. Westindisch M. " 1.40
- f. Menado M. " 1.60
- f. Bourbon M. " 1.80
- extra f. Mocca M. " 2. —

Durch vorzügliche neue Brennmethode
kräftiges, feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke "Elephant" versehen von 1, 1/2, 1/4 Pfd., Niederlage in
Nagold bei W. Hettler.

Saiterbach. Spar- & Vorschussbank Haiterbach

eingefragene Genossenschaft.

Die jährliche Generalversammlung wird am
Sonntag den 30. Mai 1886, nachmittags 3 Uhr,
im **Gasthaus zum Birsch** hier abgehalten.

Tagesordnung:

- 1) Publikation des Rechenschaftsberichts vom Geschäftsjahr 1885 und Entlastung des Vorstands.
- 2) Beschlußfassung über Dividenden-Verteilung.
- 3) Wahl des Vorsitzenden und Schriftführers.
- 4) Wahl der Kontrolle-Kommission.
- 5) Ergänzungswahl des Verwaltungsrats.

Hiezu werden die Genossenschaftsmitglieder eingeladen mit dem Bemerkung, daß der Beschluß der Generalversammlung vom 13. September 1885 zum Vollzug kommt.
Haiterbach, den 26. Mai 1886.

Vorstand.

Verwaltungsrat.

Nagold.
Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts diene zu gest. Kenntnis, daß ich neben der Chirurgie und Homöopathie auch die
Zahntechnik
nach neuester amerikanischer Art ausübe und empfehle ich mich im schmerzlosen Einsetzen künstlicher Gebisse und Zähne, Plombieren, Reinigen, Reparaturen etc.
Operationen werden in schonendster Weise vorgenommen und werden die Schmerzen hohler (carioser) Zähne, wo dieselben von den Zahnerven (Pulpa) herrühren, beseitigt, ohne den Zahn zu reißen.
Für gutes Sitzen und Dauerhaftigkeit der Platten wird garantiert.
Sprechstunden von 11 bis 3 Uhr.
R. Frölich,
Zahntechniker.

Stuttgart — Vorstadt Berg.
Zu dem am **30. Mai** stattfindenden
Regimentsfeste
des Grenadier-Regiments „Königin Olga“
in „Neuners Garten“,
(bei schlechter Witterung im Theateraal)
beehre mich insbesondere sämtl. Kameraden aus dem Oberamt Nagold, resp. die früheren Angehörigen des Regiments und des ehemaligen II. Jägerbataillons ergebenst einzuladen.
Louis Seeger aus Willberg,
z. Zt. Restaurateur. Berg.

Stuttgart.
Empfehlung.
Unterzeichnete erlauben sich, ihr Gasthaus und Restauration „Sakristei“, Stiftsstraße 8, neben der Stiftskirche, einem geehrten Publikum von Nagold und Umgebung, sowie den H. Reisenden in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichern nebst freundlichen Zimmern zum Logieren gute Speisen und Getränke, sowie pünktliche und billige Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
Karl Kerner.
Christ. geb. Nuof, Haiterbach.

Röthenbach. Vorzügliches Lagerbier

nach Pilsener Art vom Englischen Garten in Stuttgart verzapft vom nächsten Sonntag an
Bd. wirt J. Maher.

Empfehlung.

Eine schöne Auswahl gut gearbeiteter Messerwaren bringe hiermit bei billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.
Auch werden **Reparaturen** und **Schleifereien**, besonders auch von Rasiermessern, hohlen und gewöhnlichen, aufs beste und billigste, nach Wunsch auch sogleich besorgt.
Jakob Weber, Messerschmied, gegenüber der Buchdruckerei.
Nagold.

Gefrorenes

von jetzt ab jeden Sonntag.
Heh. Gauss, Konditor.
Nagold.

Zeuglen

gestreift und carriert zu Kleidern, Hemden und Schürzen empfiehlt in großer Auswahl billigst
W. Hettler.
Nagold.

2 gebrauchte Regulieröfen, für Wirtschaften besonders geeignet,
2 dto. Herde,
2 dto. Unteröfen mit Aufsätzen,
alles sehr gut erhalten, bei
Heinrich Müller.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Nagold. Lehrergesangverein

Mittwoch den 2. Juni hier. Beginn präzis 2 1/2 Uhr. Einzug von „Volkschule“ I. Sem. u. den Unterstützungsvereinsbeiträgen; Verkauf von Lehrschriften.

Frucht-Preise:

Altensteig, den 26. Mai 1886.

	1886	1885	1884
Neuer Dinkel	6 90	6 55	6 20
Haber	6 80	6 40	6 —
Gerste	8 —	7 85	7 70
Roggen	8 50	8 25	8 —
Welschkorn	—	7 50	—

Frankfurter Goldkurs vom 25. Mai 1886.
20 Frankenstücke . . . 16 17-20
Englische Sovereigns . . . 20 34-39
Russische Imperiales . . . 15 67-72
Dulaten . . . 9 50-55
Dollars in Gold . . . 4 16-20

Gestorben:
Den 26. Mai Joh. Gottlob Buch, Glaser, 55 J. 5 W. alt.

